

# Ueber das Wesen und die Bedeutung des kirchengeschichtlichen Religionsunterrichtes

Autor(en): **Bürkli, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **35 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526951>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ueber das Wesen und die Bedeutung des kirchengeschichtlichen Religionsunterrichtes I

Von den Zeiten des Urchristentums durch das ganze Altertum und das Mittelalter hindurch war der historische Religionsunterricht die Grundlage jeglicher religiösen Belehrung. Erst in der Zeit der Aufklärung konnte der systematische Religionsunterricht sich endgültig durchsetzen, nachdem er in den frühern Jahrhunderten allmählich vorbereitet worden war und gegen das Ende des Mittelalters langsam festere Formen angenommen hatte. Aber noch im sechszehnten Jahrhundert hat der historische Unterricht selbst in den systematischen Katechismen einen großen Platz eingenommen. In der Zeit der Aufklärung aber machte sich eine eigenartige Wandlung der Betrachtungsweise bemerkbar. Der Deismus lehrte, daß Gott wohl die Welt erschaffen und erlöst habe; aber weiter nehme er sich um den Fortbestand und die Weiterentwicklung der Welt und des Menschengeschlechtes nicht mehr an. Man betrachtete daher auch die Heilstatsachen von dieser Zeit an nur mehr als ein einmaliges Geschehen; von dem sakramentalen, mystischen Weiterwirken dieser Heilstatsachen sprach man nicht mehr, sondern man hatte die Auffassung, daß nun durch diese einmaligen Tatsachen die nötigen Grundlagen geschaffen seien, und daß sich nun auch die Wirkung der Erlösungstatsachen einfach nach historischen Gesetzen abspielen müsse. Durch diese Anschauung verlor der historische Religionsunterricht seine ursprüngliche Bedeutung, und an seine Stelle trat als das Wichtigere und Entscheidende der systematische Unterricht des Katechismus, der denn auch im Verlauf der Jahrzehnte und Jahrhunderte immer weiter vom historischen Unterricht abrückte und sich im-

mer mehr zu einer systematisch-wissenschaftlichen Angelegenheit entwickelte. Einzelne wichtige Versuche, die alte Tradition des historischen Unterrichtes wieder zu erwecken und damit die Aufklärung zu überwinden, konnten sich nicht durchsetzen; sie sind aber deswegen nicht weniger bedeutend und beachtenswert. In neuester Zeit wird dem historischen Unterrichte wieder vermehrte Bedeutung zuerkannt.

Gott, der Herr, wollte, daß die Rettung des Menschengeschlechtes nicht sofort nach dem Sündenfalle, sondern erst in der Fülle der Zeiten geschehe. Er bestimmte darum eine lange Zeit der Menschheitsgeschichte als Zeit der Vorbereitung auf die Erlösung, in der die Menschen durch Glauben, Hoffen und Gesetzesgerechtigkeit sich auf die Ankunft des Erlösers vorbereiten sollten. Im Verlaufe dieser vorbereitenden Jahrhunderte offenbarte er immer mehr von seiner Herrlichkeit und Barmherzigkeit; in langsamer Entwicklung wollte er so die Menschen auf die Erlösung vorbereiten und sie zu den Erkenntnissen und den Willenseinstellungen bringen und sie in die seelische Lage versetzen, die zur fruchtbaren Aneignung der Erlösungsgnaden notwendig sind. Als dann Jesus Christus erschien und selber Mensch wurde, sollten die Menschen wiederum durch Glauben und Hoffen, und nun nicht mehr durch bloße Gesetzesgerechtigkeit, sondern durch Liebe sich zur Aufnahme der Erlösungsgnaden bereit machen. Was Jesus tat, war für die Menschheit nicht nur einmaliges Ereignis, sondern es hat für alle kommenden Generationen fortdauernde Bedeutung und Wirkung. Seine Menschwerdung ist die wunderbare und ewige Vereinigung von Gottheit und Menschheit in einer Person; sein beständiges Opfer, das sich vor allem am Kreuze sichtbar zeigte, ist die ewige Hingabe an den himmlischen Vater; seine Auf-

erstehung und Himmelfahrt sind die ewige Annahme des Gottmenschen vom ewigen Vater. Und weil Christus nicht nur ein Privatmensch ist, sondern das von Gott bestellte Haupt der gesamten Menschheit, das als zweiter Adam uns geistiger Stammvater des übernatürlichen Lebens ist, darum sind auch wir in Christus mit dem Vater im Himmel vereinigt, darum sind wir mit Christus am Kreuze geopfert, mit ihm sind wir aus dem Grabe auferstanden und in den Himmel aufgefahren. Es handelt sich darum bei den Taten Christi nicht bloß um einmalige Geschehnisse, sondern in geheimnisvoller, mystisch-sakramentaler Weise dauern sie fort in alle Zeiten und Ewigkeiten. Und sobald wir auf Christi Tod und Auferstehung getauft sind und dadurch mit ihm verbunden und zu einem Leibe vereinigt sind, sind sie auch für uns lebendigste Kräfte und gestaltendste Wirklichkeit. Sie sind das nicht im Sinne einer deistischen Aufklärungstheologie, sondern im Sinne einer sakramentalen Ueberbrückung aller Zeiten und Entfernungen. Gewiß sind alle diese Tatsachen auch einmalige historische Ereignisse, die sich zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Orte zugetragen haben; und sie bleiben das, ob die Menschen davon Kenntnis nehmen oder nicht. Sie sind deswegen auch der historischen Forschung zugänglich und können bis in die letzten Einzelheiten erfaßt werden. Aber sie sind in ihrer mystischen Bedeutung für die Erlösung und die übernatürliche Entwicklung der gesamten Menschheit noch unendlich mehr als nur das. Ihre Bedeutung ist mit rein historischen Kategorien nicht allseitig erfaßbar und mit natürlichen Erkenntnismitteln nicht bis auf den Grund durchschaubar; erst im Glauben werden sie in ihrer ganzen Bedeutung erfaßt und wirksam. Hätte Gott uns nicht selbst über diese Dinge belehrt, so würden wir blind an ihnen vorübergehen und sie in ihrer grenzenlosen Tiefe gar nicht recht erkennen können.

Das läßt uns erahnen, daß es auch im Unterricht über die Geschichte der katholischen Kirche um etwas ganz anderes geht als um bloße historische Erkenntnisse einer geschichtlichen Wirklichkeit; um das geht es gewiß auch, aber es geht noch um mehr. Denn die Kirche ist der geheimnisvoll fortlebende und unter uns wirksame Christus, der durch seine Vereinigung mit dem Vater auch uns zum himmlischen Vater führt. Er selbst vergleicht ja die Kirche mit einem lebendigen Leibe, dessen lebenspendendes Haupt er selber ist, dessen Glieder aber die auf ihn Getauften sind. Die Kirche ist vergleichbar einem lebendigen und fruchtbringenden Weinstocke; Zweige und Reben sind in innigster Gemeinschaft miteinander verbunden; das Leben aber ist der Hl. Geist, der durch alle Zweige und Ranken strömt und lebendig und fruchtbar macht. Die Kirche ist so die Gemeinschaft der Heiligen, der Erlösten, mit dem Haupte Christus. In dieser Gemeinschaft opfert sich jeder mit Christus dem himmlischen Vater, in ihr wird jeder vom ewigen Vater an Kindesstatt angenommen und zur seligen Vereinigung mit ihm geführt. In der Kirche wird die von Gott durch die Patriarchen und Propheten und durch seinen eigenen wesensgleichen Sohn geoffenbarte Wahrheit immer lebendig erhalten und in den Herzen der Menschen wirksam; in ihr wirkt die Gnade erlösend und heiligend auf die einzelnen Glieder. Hier können alle Anteil haben an der Erlösung und ihren beseligenden Früchten.

Der Historiker fragt nun, wie denn diese Gemeinschaft im Verlaufe der Jahrhunderte sich entwickle, wie sie wirke, welche Mittel sie anwende, und welche Wege sie einschlage, um das ewig gleiche Ziel, die Vereinigung der abgefallenen Menschen mit dem himmlischen Vater zu erreichen. Ist in einer solchen alle Jahrhunderte und Jahrtausende überdauernden Gemeinschaft, die die ewig gleiche Wahrheit und Gnade Christi bewahrt und austeilt, überhaupt ge-

schichtliche Entwicklung möglich, und wie geht sie vor sich? Wo sind die Berührungspunkte zwischen Gott und Mensch? Wie formt das Eingreifen Gottes die Menschen um? Welches ist das geschichtliche Ergebnis des ganzen Erlösungsprozesses?

Alle diese Fragen verlangen Antwort. Sie können zudem unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden, je nachdem man besonders das Heilswirken Gottes ins Auge faßt, oder aber mehr das Ergriffenwerden der Menschen von der Gnade betrachtet. Gott erlöst ja den Menschen; der Mensch

aber muß die Erlösungsgnade annehmen. Beide, Gott und Mensch, müssen zusammenkommen. Es wäre nun eine ganz wesentlich falsche Betrachtungsweise, wenn man im kirchengeschichtlichen Unterrichte nur die äußere Entwicklung der Kirche oder nur das menschliche Element im Erlösungsprozesse betrachten wollte. Eine solche Betrachtungsweise müßte zu ganz falschen Ergebnissen kommen, weil sie dem Wesen der Kirche nicht gerecht würde.

(Schluß folgt)

Franz Bürkli.

## U M S C H A U

### Aus dem Ausland

*Italien.* Im Kampfe um die Erhaltung des christlichen Italien wurde auch auf die Wichtigkeit dieses Kampfes für die Schule hingewiesen. Die Wahl bestehe zwischen gegensätzlichen Schulidealen: Entweder eine Schule, die die ganze menschliche Persönlichkeit zu entfalten strebt, die alle menschlichen Werte pflegt, nicht bloß das Wirtschaftliche, Soziale und Naturwissenschaftliche, sondern auch das Klassische, Sittliche und Religiöse; die sich mit Gewissenhaftigkeit sowohl des Schülers wie der Familie annimmt und dem nationalen Leben wirklich dient, alle berechtigten Wünsche des Staates anerkennt; die ihre Schüler zu allen Berufen vorbereitet; die eine Synthese der Geschichte und der Gegenwart, der höchsten italienischen und christlichen Kultur bietet, — oder eine Schule, die die menschliche Person deformiert zum gewaltsam geschaffenen Massenmenschen; die alle Werte unter die Walze der wirtschaftlichen Notwendigkeit wirft; die die hohen religiösen Werte in den toten Abgrund des atheistischen Laizismus wirft; die die freie Persönlichkeit des Schülers zertritt; die das Bewußtsein von Familie und Nation vernichtet; die die Staatsgewalt bis zum Totalitarismus ausdehnt; die nur den Maschinenmenschen vorbereitet; die sich den hohen Prinzipien unserer christlichen, freien Volkstradition gegenüber fremd und feindlich erweist.

(*Bollettino del Uffic. cath. dell'Educazione.*)

*Italien.* In Italien besteht ein katholisches Amt für Erziehung, das sich die Aufgabe stellt, die Tätigkeit der italienischen Katholiken auf dem Felde

der Erziehung und der Schule zu koordinieren. Ihm sind unter vielen andern Verbänden angeschlossen: der Italienische Katholische Lehrerverband (A. I. M. C.), das Pädagogium (ein Institut zum Studium der Fragen der christlichen Erziehung), die Bewegung für die katholische Aktion der Lehrerschaft, die Union Katholischer Mittelschullehrer.

Dies Amt (Ufficio Cattolico dell'Educazione = UCE) plant u. a. in Rom ein Zentrum für pädagogische Studien, eine internationale Unterrichtsschau im Heiligen Jahr und bereitet einen nationalen Tag der Erziehung vor mit Schulfesten, Besuch der Öffentlichkeit in den Schulen und Erziehungsinstituten, Elternversammlungen, Versammlungen der Lehrerschaft, öffentliche Großversammlungen usw. Dieser Tag soll am 16. Mai stattfinden.

(Boll. del UCE.)

*Frankreich.* Frankreichs laizistischer Lehrerverband droht in eine gewerkschaftliche und in eine kommunistische Gruppe auseinanderzufallen. S. L. Z

### Zur Rechtschreibereform

schreibt Dr. J. L. dem Unterzeichneten:

»In Sachen Orthographiereform kann ich Deine Ansicht nicht teilen. Ich glaube nicht, daß man ernstlich eine Parallele: Orthographie — humanistische Bildung — ziehen darf. Die Orthographie ist zu sehr Werkzeug und zu sehr von Zufälligkeiten abhängig. Vermehrte Logik in ihrem Aufbau käme der Bildung sehr zustatten. Ich glaube auch nicht, daß man sie einseitig als eine russische oder kommunistische Angelegenheit abtun darf. Es gibt